



Abend-

Zeitung.

231.

Montag, am 27. September 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

An Laura.

1.

Was Liebe sey, was mich erfüllt mit Sehnen,
Das hab' ich oft, tief sinnend, mich gefragt,
Und manchem Hoffen, manchem süßen Wähnen,
Hab' ich zu folgen kühn und schnell gewagt.

Doch bald, o bald — fast weint' ich Wehmuth-Thrä-
nen —

Ein eitler Traum, vom Morgen schnell verjagt,
Er nahm hinfort das Bild der holden Schönen,
Er hatte mir ein leeres Wort gesagt.

Da ging ich einst, bewegt von neuem Streben,
Erblickte Dich, und sah herniederschweben,
Was Liebe sey, in irdischer Gestalt.

Jetzt kenn' ich sie und ihre Allgewalt,
Jetzt weiß ich wohl, was Sehnsucht mir gegeben,
Und kenne nun den höchsten Kranz für's Leben!

2.

Du stiehst mich? Schließest des Fensters Flügel?
Nicht lächelt mehr mir hold Dein Rosenmund?
Komm' ich durch's Thal, so eilest Du zum Hügel,
Eil' ich zur Höh', gehst Du zum Wiesengrund?

O siehe nicht! Ein Kuß ist noch kein Siegel
Für ew'ge Treu, für einen festen Bund!
Zwar küßt' ich jüngst Clodild' am Wasserspiegel,
Doch nur, um Dich zu reizen, mach' ich's kund.

Du schienst mir kalt, d'rum wollt' ich sie erwählen,
Die es vermocht, mit Zorn Dich zu beselen,
Damit Du liebtest neu den, der Dich floh.

O, siehe nicht! Ich kann Dir nichts verhehlen,
Ja, meine List, sie selbst muß ich erzählen,
O, siehe nicht, und mach' mich wieder froh!

3.

Erhöre mich! O blick' in meine Seele,
Dort ruht, ein Heiligthum, Dein liebes Bild,
Dort, wie um Rosen klagend Philomele,
Umschwebt's die Wehmuth, zauberisch und mild!

Erhöre mich! Aus Allem, was ich wähle,
Aus jeder That, die meinem Geist entquillt,
Erlüht die Sehnsucht, daß sie Dir erzähle,
Wie nur Dein Beifall mir als Himmel gilt!

Erhöre mich! O, laß mich Hoffnung saugen,
Aus Deinem Zauberquell der Augen,
Erhöre mich! O, reich' mir Deine Hand!

O, neige hold die liebevollen Augen,
So freundlich, als ihr Himmel-Waterland;
Erhöre mich! O, reich' mir Deine Hand!

Otto v. Deppen.

Der Harfner und sein Kind.

(Fortsetzung.)

5.

Während Meister Klaus und Georg auf der Haus-
flur geknebelt lagen und mit klopfendem, angstfüll-
ten Herzen einen Wagen, der wahrscheinlich den Harf-
ner und seine Tochter wegführte, rollen hörten, hat-
ten mehre der Räuber das Haus, welches sie genau
zu kennen schienen, durchsucht und was sie an Geld
oder Geldeswerth fanden, zusammengepackt. Sie schie-
nen mit ihrer Beute nicht sehr zufrieden zu seyn, da
der Meister glücklicherweise seine Kleinodien und das